



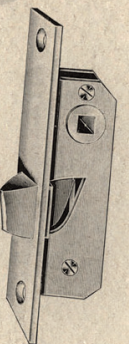
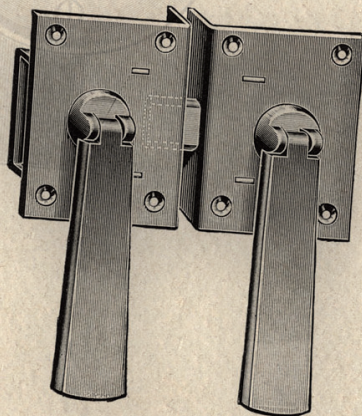
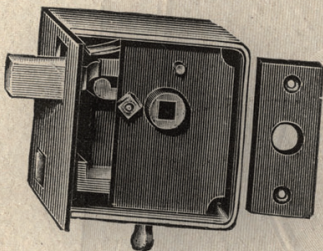
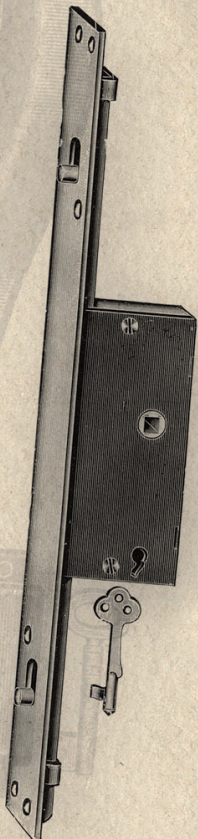
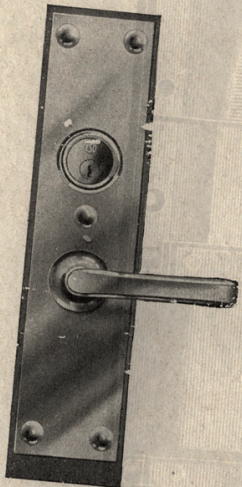
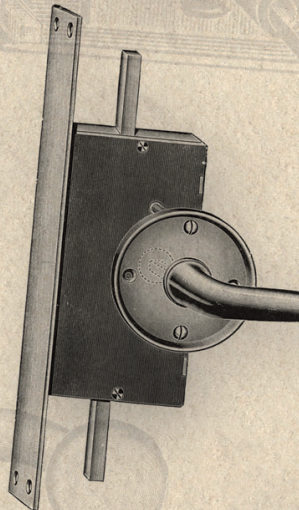
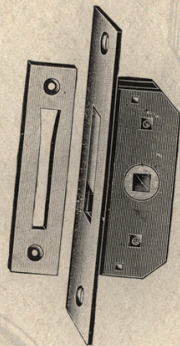
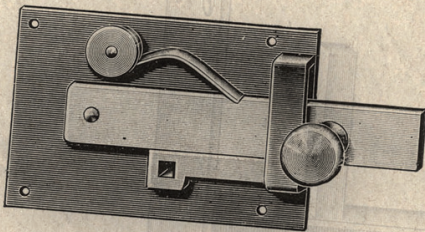
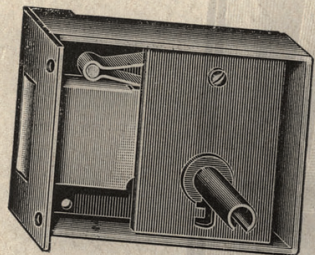
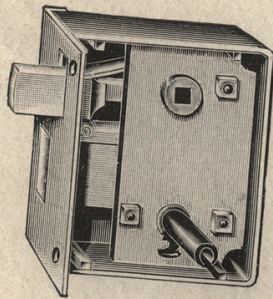
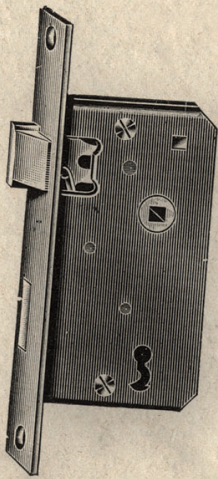
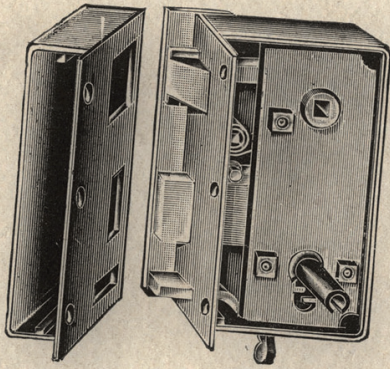
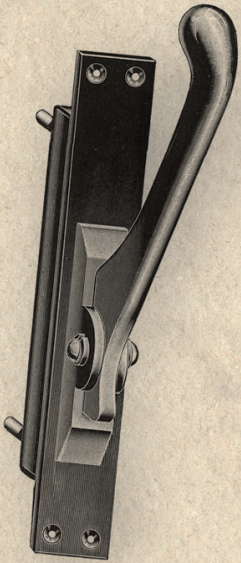
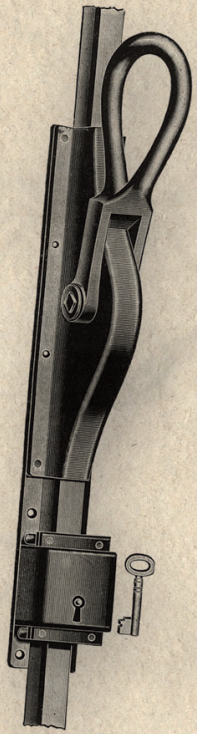
# Die Geschichte einer Marke.



150 JAHRE FUHR

# 1859 - 2009

Einleitung .....	3
Heiligenhaus und die Entstehung der niederbergischen Kleineisenindustrie .....	4
150 Jahre FUHR .....	8
Die Gründerjahre .....	8
Krieg, Kapitulation, Rezession und Inflation .....	14
Vom Aufbruch zum Jubiläumsjahr .....	18
Zwischen Tradition und Innovation .....	24
FUHR: Gegenwart und Ausblick .....	32



## Einleitung

**E**in runder Geburtstag ist immer ein Anlass, innezuhalten und einen Blick zurückzuwerfen. Ist es der Geburtstag eines Unternehmens, und dann auch noch ein so stolzer wie der 150. der Firma FUHR, geht man oft noch einen Schritt weiter und fasst die Firmengeschichte in einem Buch zusammen.

Vielleicht stellt sich manch einer die Frage, welchen Nutzen es hat, sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen. Sollte ein Unternehmen nicht viel mehr in die Zukunft schauen und sich auf neue Chancen und Herausforderungen vorbereiten?

*»Wenn ich weiter gesehen habe als andere, so deshalb, weil ich auf den Schultern von Riesen stehe.«*

Dieser Aphorismus wird gewöhnlich dem großen Forscher Isaac Newton zugeschrieben und drückt aus, dass das, was wir erreichen, nur deshalb erreicht werden kann, weil wir auf die Leistungen unserer Vorgänger aufbauen können. Dies gilt für Personen, Firmen und ganze Nationen und erweckt in uns den Wunsch, aus der Vergangenheit zu lernen, um in der Zukunft Fehler zu vermeiden.

Untersucht man die Geschichte eines Unternehmens, so kann man diese nicht isoliert betrachten, denn das Schicksal einer Firma wird immer von einer ganzen Reihe Faktoren mitbestimmt. So nehmen die großen historischen Ereignisse ihren Einfluss, die allgemeine Entwicklung in der Wirtschaft der Region und vor allem die Menschen, die die Geschicke eines Unternehmens leiten, und die Menschen, die dort arbeiten.

Die großen historischen Ereignisse kann man im Lexikon nachschlagen und auch die Wirtschaftsgeschichte Niederbergs ist bereits gründlich erforscht. Um die Geschichte der Menschen zu beschreiben, die die Geschicke der Firma FUHR geprägt haben, muss man mit ihnen selber sprechen und ihre persönlichen Erfahrungen, Erinnerungen und Anekdoten sammeln und aufschreiben.

So bietet diese Festschrift einen wunderbaren Anlass, diese Geschichte und Geschichten für die Nachwelt festzuhalten und so dafür Sorge zu tragen, dass sie nicht in Vergessenheit geraten.

## Heiligenhaus und die Entstehung der niederbergischen Kleineisenindustrie



**D**as Niederbergische Land ist berühmt für seine Natur, aber was dem heutigen Besucher wie eine liebliche Landschaft erscheint, war für die Menschen der Vergangenheit eine vergleichsweise lebensfeindliche Umwelt, denn die Höhen und Hänge, die heute zum Wandern und zur Erholung einladen, waren als Ackerland nur schlecht geeignet. So gab die Tatsache, dass die kargen Böden in der Umgebung von Heiligenhaus den Bauern nur spärliche Erträge lieferten, um die Mitte des 16. Jh. den entscheidenden Anstoß zur gewerblichen Entwicklung der Region, denn die Bauern waren auf Einkünfte aus einem Nebenerwerb angewiesen.

Außerdem sorgte das Anerbrecht, bei dem nur der älteste Sohn den Hof erbte und die Jüngerer leer ausgingen, für die Entstehung einer immer größeren Zahl kleinerer Kotten auf Rodungsland, deren Größe nicht ausreichte, um ihre Bewohner ausreichend zu ernähren. Dass man sich dazu für die Herstellung von Kleineisenwaren und vor allem von Schlössern und Beschlägen entschied, lässt sich hauptsächlich auf zwei lokale Besonderheiten der Region Niederberg zurückführen. Zum einen sind Rohstoffe und fossile Brennstoffe in der Gegend rar. Man gewann zunächst zwar kleinere Mengen Erz und Kohle im Tagebau, große Bedarfe vermochten die spärlichen Ressourcenvorkommen jedoch nicht zu decken.

So war man früh auf Eisen und Kohle von außerhalb angewiesen, deren Beschaffung sich, trotz der Nähe zum rohstoffreichen Ruhrgebiet, aufgrund der zweiten natürlichen Gegebenheit wiederum schwierig gestaltete: Die zerklüftete Hügellandschaft Niederbergs sowie das Fehlen eines größeren Fließgewässers ließen zur damaligen Zeit nur eine schlechte Verkehrsanbindung der Orte Velbert und Heiligenhaus zu.

Durch die Herstellung von Kleineisenwaren vermochten die ansässigen Bauern die geographischen Nachteile ihrer Heimat teilweise zu kompensieren. Kleineisenwaren boten nämlich den Vorteil, dass zu ihrer Herstellung nur vergleichsweise wenig Ausgangsmaterial benötigte wurde und auch das Verhältnis zwischen Wert und Gewicht bei ihnen sehr günstig war. Daher eigneten sie sich auch bei schlechten Transportbedingungen hervorragend für den Export.

Da die Werkstätten, in denen man Schlösser und Beschläge herstellte, den Bauernhöfen angeschlossen waren, war die Produktion dezentral. Diese Situation begünstigte die Entstehung des Verlegersystems. Die Verleger waren spezialisierte Händler, die das Bindeglied zwischen den Haushandwerkern und ihren Märkten darstellten. Es

**Rekonstruktion einer  
typisch niederbergischen  
Schmiedewerkstatt im  
Deutschen Schloss- und  
Beschlägemuseum**



Noch heute bei FUHR  
erhaltener Amboss aus  
dem Jahre 1886

ist wahrscheinlich, dass die ersten Verleger ursprünglich selbst Schlossmacher waren, die über ihre besonders guten Kontakte zu den Märkten in der Lage waren, sich im Laufe der Zeit ganz auf den Handel zu verlegen. Dualität zwischen Handwerk und Landwirtschaft blieb über Jahrhunderte bestehen und die Handwerker blieben immer noch Bauern. Im Laufe der Geschichte verschob sich der Schwerpunkt immer mehr in Richtung des Gewerbes. Beide Zweige trennten sich aber erst mit der Industrialisierung endgültig voneinander.

Die unvorteilhaften natürlichen Voraussetzungen der Region sowie die Tatsache, dass sämtliche Kleineisenerzeugnisse mühselig von Hand auf dem Amboss geschmiedet werden mussten, lassen Rückschlüsse auf den Alltag der Schlossmacher zu. Ihr Leben war hart, die Arbeitstage lang, die Kost einfach und der Ertrag der Arbeit reichte selbst in guten Zeiten nur für eine sparsame Lebensführung aus.

Zunächst war Heiligenhaus keine politische Einheit und eher eine Ansammlung von Häusern als ein Dorf im eigentlichen Sinne des Wortes. Dies änderte sich erst durch die Franzosen, die im Jahre 1806 die Herrschaft über die Region übernahmen. Im Jahre 1808 führte Napoleon eine Verwaltungsreform durch, die Heiligenhaus mit dem benachbarten Velbert zu einer Bürgermeisterei zusammenschloss. Obwohl beide Orte nahezu gleich groß waren (im Jahre 1816 z. B. zählte Velbert 609 Einwohner, Heiligenhaus immerhin 552 Einwohner), wurde Velbert zum Verwaltungssitz. Die gemeinsame Geschichte ging erst durch die Trennung der Landgemeinde Heiligenhaus von der Stadtgemeinde Velbert am 1. April 1897 zu Ende.

Die industrielle Revolution in Heiligenhaus war kein schlagartiger Umbruch, sondern vollzog sich schrittweise. Wenn man die Industrialisierung in Heiligenhaus und Velbert auch nicht an einem definitiven Datum festmachen kann, so gibt es doch einige Eckdaten für diese Entwicklung. Im Jahre 1834 betrieb Peter Daniel Schrick in Heiligenhaus die erste Stempelpresse, die erste Tempergießerei der Region nahm 1855 in Velbert ihren Betrieb auf. 1861 erhielt Peter Furtmann in Velbert die Genehmigung für den Betrieb einer Dampfmaschine in seiner Fruchtmühle. Nur kurze Zeit später forderte das Maschinenzeitalter in Velbert sein erstes Todesopfer, als der Bruder Furtmanns bei einer Vorführung der Maschine den Rädern zu Nahe kam und von ihnen erfasst wurde.



Die neue Technologie und ihre sozialen Auswirkungen erfüllten viele Menschen mit Angst. So war es bereits bei der Aufstellung der Schrick'schen Stempelpresse zu tumultartigen Ausschreitungen von Eisenhandwerkern gekommen, die um ihren Lebensunterhalt fürchteten, da die Presse in Sekundenschnelle Schlossteile ausstanzen konnte, die vorher in mühevoller Handarbeit hergestellt werden mussten. Der Grund dafür, dass das Dampfzeitalter in Heiligenhaus – im Vergleich zum Nachbarort Velbert – erst so spät Einzug hielt, war wieder die schlechte Verkehrsanbindung des Ortes, die die Energieversorgung mit ausreichend Kohle problematisch machte. Das Verkehrsproblem wurde endgültig erst mit Anbindung Velberts an das Eisenbahnnetz im Jahre 1888 gelöst, denn von hier aus musste das Material ja nur noch den kurzen Weg bis Heiligenhaus weitertransportiert werden.

Da die Velberter von ihrer verkehrstechnischen Monopolstellung profitierten, nutzten sie ihren Einfluss als Hauptort, um Heiligenhaus einen eigenen Bahnanschluss vorzuenthalten. Dies war einer der Gründe, der 1897 zur Trennung beider Gemeinden beitrug. Die industrielle Massenfertigung an sich setzte in den Jahrzehnten nach der Bahnanbindung Velberts ein und die meisten Fabriken entstanden zwischen 1890 und 1910. Sicherheitstechnik und Schlossproduktion stehen immer in einem direkten Verhältnis zur gesellschaftlichen Entwicklung und Lebensweise der Menschen. In vorindustrieller Zeit lebte der größte Teil der Bevölkerung in kleinen bäuerlichen Gemeinschaften. In diesen kleinen Gemeinwesen war man, da sich die einzelnen Bewohner untereinander zumeist noch persönlich kannten, weniger stark auf mechanische Sicherungsmechanismen angewiesen.

Mit der industriellen Entwicklung konzentrierte sich die Bevölkerung zunehmend in den Städten, um in der Nähe der Produktionsstätten zu sein. Wegen dieser Konzentration der Bevölkerung brauchte man nun auch immer mehr und kompliziertere Schlösser. In Heiligenhaus lagen Ursache und Wirkung dieser Entwicklung interessanterweise sehr nah beieinander. Dadurch, dass die ehemaligen Kleinmeister von ihren Höfen in der Umgebung vermehrt in die Stadt zogen, um in den neuen Fabriken zu arbeiten, stieg auch hier mit der Möglichkeit der größeren Produktion von Schlössern gleichzeitig der Bedarf. Neben der Arbeit in den Fabriken selbst war die Heimarbeit als Relikt der Hausindustrie bis zur Mitte der 1950er Jahre eine verbreitete Form der Beschäftigung. Viele Firmen ließen ihre Schlösser, deren Einzelteile maschinell in der Fabrik gefertigt wurden, von Heimarbeitern zusammensetzen.



## 150 Jahre FUHR – Die Gründerjahre



**M**an schreibt das Jahr 1859, Carl Fuhr ist 23 Jahre alt, als er sich nach Abschluss der Schlosserlehre entschließt, seinen eigenen Betrieb zu gründen. Seine erste Werkstatt befindet sich neben dem alten Capitoltheater und damit nur unweit der heutigen Carl-Fuhr-Straße. Es ist eine Zeit des ersten Umbruchs, in der sich die wirtschaftlichen Verhältnisse im Niederbergischen nachhaltig zu verändern beginnen.

Noch wurden die meisten Kleineisenwaren im Nebenerwerb gefertigt und dann an die Verleger weitergegeben, die sie mit zu den großen Märkten in Köln, Frankfurt und Leipzig nahmen. Zwanzig Jahre zuvor hatten die Schlossmacher im Austausch für ihre Produkte allerlei Waren erhalten. Dies war 1849 von der Regierung in Berlin verboten worden, sodass nun mit barer Münze gezahlt wurde.

**Firmengründer  
Carl Fuhr**

Hatte man früher alle Teile in aufwendiger Handarbeit herstellen müssen, so standen den Schlossern nun immer mehr vorgefertigte Teile wie gewalzte Bleche oder die Produkte der Eisengießereien zur Verfügung. 1853 gründete man die Innung der Schlosser und Gelbgießer, die die Unternehmer bei der Anschaffung von Maschinen wie Handspindelpressen und Drehbänken unterstützte.

Die Städte des Ruhrgebietes waren im Zuge des einsetzenden Bergbaus rapide gewachsen und zu einem wichtigen Absatzmarkt für Heiligenhauser Schlösser geworden. Noch war der Transport mühsam, doch ging mit der ansteigenden Produktion auch eine Weiterentwicklung des Transportwesens einher.

Das waren die Faktoren, die es ambitionierten Unternehmern wie Carl Fuhr erlaubten, Betriebe zu gründen, die sich nun ausschließlich mit der Herstellung von Schlössern und Beschlägen beschäftigten.

Zunächst nur ein Einmannbetrieb, entwickelte sich die Firma schnell. Bereits ein Jahr nach der Firmengründung war Carls ältester Sohn Wilhelm geboren worden, 1864 kam Hermann und 1874 der jüngste Sohn Hugo zur Welt. In den Familienbetrieben dieser Tage war es üblich, dass die Kinder im Alter von 12 bis 13 Jahren voll ins Berufsleben einstiegen. Diese Tatsache spiegelt sich auch in der ältesten bekannten Fotografie der Belegschaft wieder. Hinter den etwas grimmig dreinschauenden Gesellen steht eine Reihe halbwüchsiger Burschen, die mehr oder weniger motiviert Schlösser in die Kamera halten. Neben dem Amboss, auf dem in Kreide das Entstehungsjahr 1888 angegeben ist, sitzt im schwarzen Rock der Firmengründer gelassen auf seinem Stuhl und schmaucht eine kapital riesige Pfeife.



Die Belegschaft  
in den Jahren 1888,  
1894 und 1909



Zu dieser Zeit, genau in dem Jahr als die Region an das nationale Verkehrsnetz angeschlossen wurde, arbeiteten in der Werkstatt, welche sich mittlereile auf dem heutigen Firmengelände befindet, neben der Familie bereits 15 Gesellen und Lehrlinge; bis 1894 hatte sich deren Zahl noch einmal fast verdoppelt.

Drei Jahre später trat die Firma FUHR ins Maschinenzeitalter ein und die Pressen wurden von nun an mit einer Dampfmaschine betrieben.

So hatte das Unternehmen, welches Carl Fuhr am 1. Januar 1898 seinen Söhnen übergab, kaum noch etwas mit der kleinen Werkstatt gemein, in der er 40 Jahre zuvor die Arbeit aufgenommen hatte. Die Handschrift der ambitionierten Söhne war schnell zu erkennen, denn nur ein Jahr später erfolgte eine weitere Betriebserweiterung, in deren Zuge auch das heute noch existente Wohn- und Geschäftshaus entstanden ist.

1897 erhielt FUHR  
die Genehmigung  
zum Aufbau einer  
Dampfmaschine

In der Zeit zwischen 1890 und 1910 erlebte die Wirtschaft des niederbergischen Raumes eine grundlegende Transformation. Die Anzahl der Fabriken stieg sprunghaft an und die Schornsteine schossen „wie Pilze aus dem Boden“. In dieser Zeit erhöhte sich die Bevölkerungszahl von Heiligenhaus und Velbert um 335%, da immer mehr Menschen in die Region strömten, um in den Fabriken Arbeit zu finden.

Die neuen Großbetriebe waren aber auch weniger anfällig für Absatzflauten und konnten diese zumindest teilweise über die stärkere Kapitaldecke der Industriellen





auffangen. In kürzeren Zeiten der Rezession arbeitete man auf Vorrat, der dann anschließend bei erhöhter Nachfrage wieder verkauft wurde.

Die Geisteshaltung der Fabrikanten des 19. und frühen 20 Jh. entsprang der Ethik des protestantischen Bürgertums. Man verspürte eine starke Fürsorgeverpflichtung gegenüber seiner Arbeiterschaft. Dabei hatte man aber sicher auch den Hintergedanken, soziale Unruhen

vermeiden zu wollen, denn die jungen Gewerkschaften begannen bereits, immer mehr Rechte für die Arbeiter einzufordern. Ferner vermied man es, Schulden zu machen, so dass die Betriebe nur langsam mit Steigerung ihres selbst erworbenen Kapitals wuchsen. Diese Haltung prägt bis heute das Denken und Handeln vieler Familienunternehmer im niederbergischen Raum.



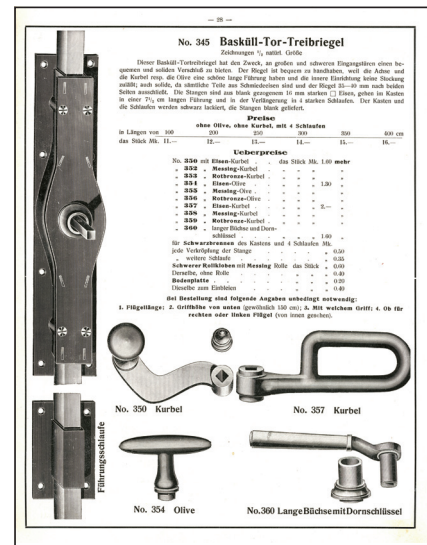
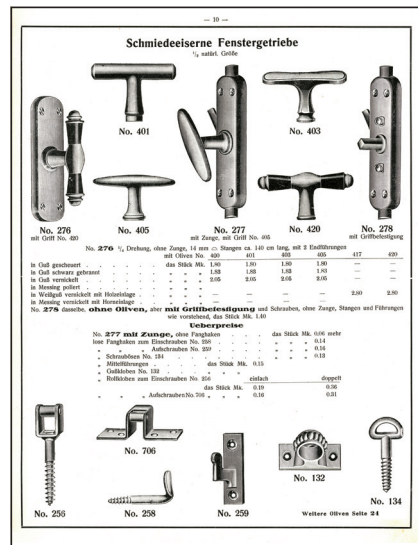
Die erste und zweite Generation: Carl Fuhr (r.u.) mit seiner Familie. In ihrer Kleidung spiegelt sich die strenge, schlichte Einstellung des protestantischen Bürgertums wider.

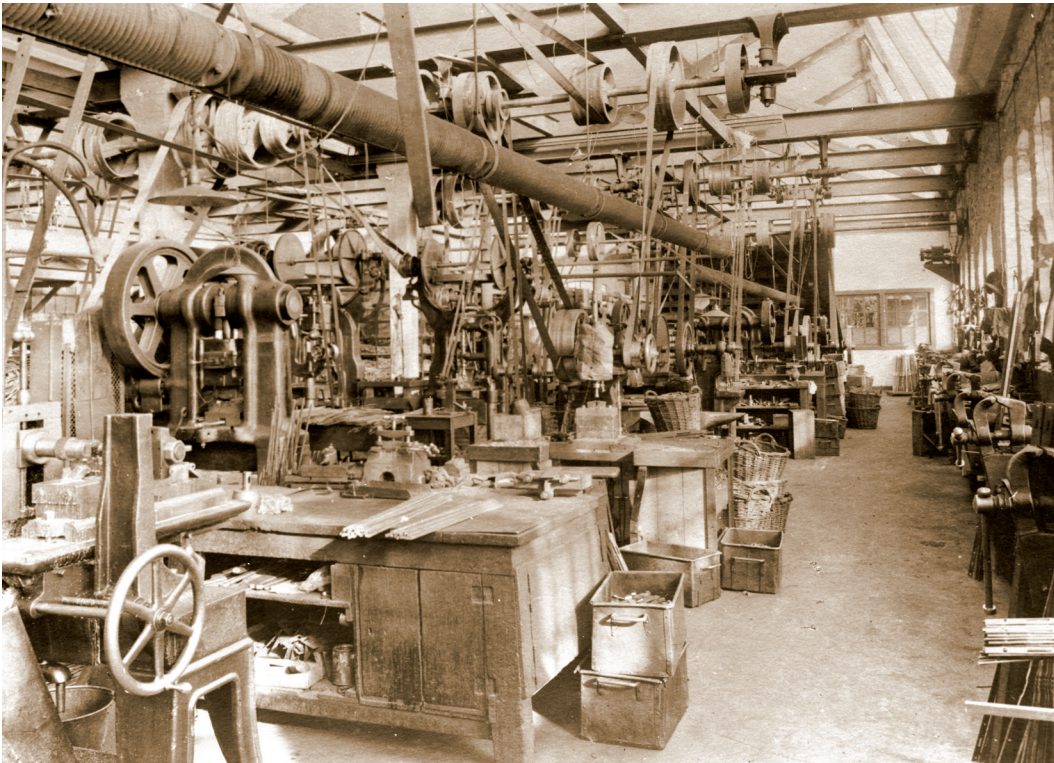
1904 begann auch bei FUHR der echte Fabrikationsbetrieb. Mit der schrittweisen Vergrößerung des Unternehmens und der Ausweitung der Belegschaftsgröße auf 45 Mitarbeiter waren auch die Geschäftsaufgaben mit der Zeit immer komplexer geworden. Die Herren der zweiten Generation teilten die Aufgabenbereiche untereinander auf. Wilhelm Fuhr leitete verantwortlich den Verkauf und besorgte die Akquisition im süd- und mitteldeutschen Raum. Hugo Fuhr war für die Verwaltung zuständig und bereiste den norddeutschen Raum. Hermann war der technische Leiter des Betriebes.

Einer der ältesten erhaltenen Kataloge stammt aus dem Jahre 1910 und wird heute im Deutschen Schloss- und Beschlägemuseum aufbewahrt. Er gibt einen guten Einblick in das breite Sortiment der Firma FUHR. Das Angebot an Schlössern umfasst Kasten- und Einsteckschlösser und es werden Türdrücker und Beschläge angeboten. Außerdem wird ein sehr weites Spektrum von Fensterverschlüssen, von einfachen Vorreibern bis zu komplizierten Basküle- und Treibriegeln angepriesen. Bei den Produktbeschreibungen regiert das patriotische Pathos und die verschiedenen Verschlüsse haben Namen wie „Germania“, „Siegfried“ und „Wotan“.

Die Titelseite dieses „zur geflissentlichen und gepflegten Benutzung“ bestimmten Musterbuches ziert ein Holzstich mit einer Darstellung der Firmengebäude: Die Szenerie ist friedlich, geschäftig und verrät Stolz und Selbstbewusstsein. Aus den vier Schornsteinen dringt Rauch und verrät die Aktivität in den Werkshallen, die von dem hohen Verwaltungsgebäude überragt werden. Fuhrwerke mit Pferden und Peitschen

Auszüge aus den frühesten Katalogen





Die Produktionshalle  
um 1910

schwingenden Kutschern bringen die Schlösser in Richtung des Bahnanschlusses. Die zwei Wohnhäuser, die neben den Produktionsstätten abgebildet sind, zeigen, dass die Unternehmerfamilie unmittelbar auf dem Werksgelände residiert.

Blicken wir in die Produktionsstätten jener Tage: Die Sheddächer der hohen Fabrikationshallen lassen viel Tageslicht herein. Im Inneren stehen Pressen und Stanzen aufgereiht. Sie alle werden über eine sogenannte Transmission von einer einzigen großen Dampfmaschine angetrieben. Über einen Riemen dreht die Maschine mehrere Wellen, die im Dachstuhl des Gebäudes angebracht sind. Von diesen Wellen laufen Lederriemen, von denen jeder einzelne eine Maschine in Bewegung setzt. Die Arbeit ist riskant. Immer muss man darauf achten, den Riemen nicht zu nahe zu kommen. Wenn einer von ihnen reißt, schlägt er wie ein gewaltiger Peitschenschlag durch den Raum. Die Maschinen haben ihren eigenen Rhythmus, dem sich der Arbeiter anpassen muss. Verpasst er den rechten Moment, so ist die Verletzungsfahrer erheblich.



## 150 Jahre FUHR – Krieg, Kapitulation, Rezession und Inflation





**M**it dem Kriegeausbruch 1914 ist jäh Schluss mit der Idylle. Ein Riss geht durch Europa – ein Riss geht durch die Welt! Zunächst zieht man noch mit patriotischen Gesängen für Kaiser und Vaterland in den Krieg, doch bald wird nichts mehr sein, wie es war.

Während des Krieges kam es zu einem allgemeinen Stillstand, z. B. bei den großen Bauvorhaben wie der Bahntrasse, die Heiligenhaus mit Kettwig verbinden sollte und so erst 1926 fertig gestellt wurde.

Ab 1916 hatten sich die meisten metallverarbeitenden Betriebe weitgehend auf die Herstellung von Kriegsgütern umgestellt, denn Schlösser und Beschläge konnten nur noch in einige wenige neutrale Länder exportiert werden. Dem allgemeinen Arbeitskräftemangel, der entstand, weil die meisten Männer an die Front gingen, versuchte man mit der Einstellung von Frauen und Jugendlichen entgegenzuwirken.

Im Jahre 1917, mitten in den Wirren des Krieges, war das erste Mitglied der dritten Generation, Carl, der Sohn von Hermann Fuhr, in die Firma eingetreten. Als 1926, Willy, der Sohn von Wilhelm Fuhr, ins Unternehmen eintrat, hatte die Firma nach Krieg, Niederlage und Revolution auch noch andere Krisen der Nachkriegszeit überstanden. Durch den Versailler Vertrag von 1919, der Deutschlands Wiedergutmachung für die ihm zugewiesene Kriegsschuld regeln sollte, wurde der Außenhandel stark beeinträchtigt, was die seit jeher stark exportorientierte Heiligenhauser Industrie behinderte. Außerdem waren im Jahre 1923 französische und belgische Truppen ins Ruhrgebiet und auch ins Niederbergische Land einmarschiert, weil Deutschland mit seinen Reparationszahlungen in Rückstand geraten war. Die Franzosen erhoben an den Grenzen ihres Besatzungsgebietes hohe Zölle, was viele der Schloss- und Beschlagfirmen endgültig in die Knie zwang.

Im selben Jahr kollabierte dann auch noch das gesamte Währungssystem und es kam zu einer bisher nie da gewesenen Inflation. Der Wert der Reichsmark fiel ins Bodenlose, bis im November 1923 der Kurs für 1 US-Dollar schließlich 4,2 Billionen Mark entsprach. Erstaunlicherweise hatte der Geldverfall aber zunächst einen recht positiven Effekt auf die wirtschaftliche Situation der Region, denn viele ausländische Kunden machten sich den Fall der Reichsmark zunutze, um günstig in Deutschland Waren anzukaufen.

Die Nachfrage war plötzlich so groß, dass eine Reihe von neuen Firmen gegründet wurde. Viele von diesen waren aber dem nächsten Schlag, der 1929 folgen sollte, nicht gewachsen.

**Das Wohn- und  
Geschäftshaus von 1899  
wird in Teilen heute noch  
- nach vielen An- und  
Umbauten - genutzt**

Der schwarze Donnerstag, der 24. Oktober 1929, war der Tag des bis dato folgenreichsten Börsencrashes der Geschichte. Er war der Ausgangspunkt einer Weltwirtschaftskrise, die sich auch auf die Schloss- und Beschlagindustrie verheerend auswirkte. Innerhalb kürzester Zeit sank die Exportquote der Heiligenhauser Industrie um über 75%.

Als man sich 1934, ein Jahr nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten, anschickte, das 75-jährige Firmenjubiläum zu feiern, hatte FUHR auch die Herausforderung der Weltwirtschaftskrise überstanden und profitierte, ebenso wie viele regionale Unternehmen, von der günstigen Baukonjunktur im Inland.

Den Titel des Jubiläumskataloges zierte das Portrait des Firmengründers, der den Betrachter bescheiden, ja beinahe schüchtern anblickt. Weiterhin verwendet man seit einigen Jahren bereits ein neues Markenzeichen: Ein großes F, an dem eine Taschenuhr (F'Uhr!) aufgehängt ist. Das Motto heißt: „Beschläge von Fuhr, präzis wie die Uhr.“ Diesen Werbeslogan wird man bis in die 1960er Jahre beibehalten.

Titelseite des  
Jubiläumskatalogs  
von 1934



Im Jahre 1936 scheidet Hugo Fuhr aus der Firma aus, kurz darauf versterben Hermann und Wilhelm Fuhr. Die Geschicke des Unternehmens liegen damit komplett in den Händen der 3. Generation.

Es dauert nur noch wenige Jahre, dann ist wieder Krieg in Europa, noch verheerender und noch schrecklicher als je zuvor! Die Geschichte scheint sich zu wiederholen: Wieder werden die Heiligenhauser Schlossfirmen zu Waffenschmieden, wieder müssen die Männer an die Front und die Frauen in die Werkshallen ziehen, um Waffen und Munition herzustellen. Überdies werden – wie in ganz Deutschland – auch in der Niederbergischen Industrie Zwangsarbeiter eingesetzt.

1945, im Jahr des endgültigen Zusammenbruchs, tritt Otto Fuhr als drittes Mitglied der dritten Generation in das Unternehmen ein.



Die dritte Generation –  
Wilhelm, Carl und Otto  
Fuhr – vor den Porträts  
ihrer Vorgänger



# 150 Jahre FUHR – Vom Aufbruch zum Jubiläumsjahr



Deutschland liegt in Schutt und Asche, doch Heiligenhaus war von den Bombenangriffen der Alliierten wesentlich weniger betroffen als die umliegenden Großstädte, die nun fast völlig in Trümmern liegen. Am 17. April 1945 marschieren Teile der 94. amerikanischen Infanteriedivision von Velbert aus in Heiligenhaus ein – ohne auf nennenswerten Widerstand zu stoßen. Später wird Heiligenhaus der Britischen Besatzungszone zugeordnet. Nach dem ersten Weltkrieg hatten die Siegermächte Deutschland in die Isolation getrieben und durch ihre Forderung nach Reparationszahlungen den wirtschaftlichen Wiederaufbau blockiert. Die drei westlichen Alliierten verfolgten nun eine vollkommen andere Politik. In der Gewissheit, dass nur ein wirtschaftlich entwickelter Partner in der Mitte Europas auf Dauer Stabilität garantieren konnte, machten sie sich daran, den Wiederaufbau zu fördern.

Die Heiligenhauser Nachkriegsgeschichte wird maßgeblich von der Familie Fuhr mitgeprägt. Carl Fuhr wurde 1946 zum ersten Nachkriegsbürgermeister ernannt und konnte nur ein Jahr später, am 1. April 1947, die Zuerkennung des Stadtrechts durch das gerade ins Leben gerufene Land Nordrhein-Westfalen feiern. Der Tag wird in Anwesenheit des britischen Kreiskommandanten festlich mit einer Industrie-, Handwerks- und Gewerbeausstellung begangen.

Insgesamt 18 Jahre bekleidete Carl Fuhr das Amt des Bürgermeisters. Vom 2. Oktober 1946 bis zum 19. April 1947 ist er zudem Abgeordneter des ersten nordrhein-westfälischen Landtages. Daneben engagiert Carl Fuhr sich in verschiedenen weiteren Ehrenämtern. Für seine Verdienste im Einsatz für das Wohl seiner Mitbürger erhält er schließlich 1966 das Bundesverdienstkreuz erster Klasse.

Die unüberwindbaren Spannungen zwischen den westlichen Alliierten und der UdSSR erreichten mit der Gründung zweier deutscher Staaten ihren Höhepunkt: Nach Einführung der D-Mark in den drei westlichen Besatzungszonen am 21. Juni 1948 wird am 23. Mai 1949 die Bundesrepublik Deutschland gegründet. Kurz darauf folgt am 7. Oktober 1949 auf dem Gebiet der sowjetischen Besatzungszone die Gründung der DDR.

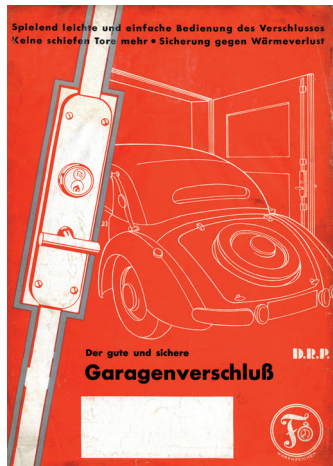
In diesem ereignisreichen Jahr erleidet die Familie einen schweren Schicksalsschlag: Hans-Joachim Fuhr, der bis dahin einzige Erbe der vierten Generation, kommt bei einem Badeunfall ums Leben. Zur Erleichterung aller Familienmitglieder und Mitarbeiter kommt 1951 Carl-Hermann Fuhr zur Welt, der später die Geschicke des Unternehmens leiten wird.

**Titelseite der Festschrift  
zum 100-jährigen  
Jubiläum von 1959.  
Das Foto stellt ein  
Bleiglasfenster dar, wie  
es heute noch existiert.**

Das Jahr 1955 wird zum wirtschaftlich erfolgreichsten Jahr der deutschen Geschichte. Der bis dahin nur vereinzelt verwendete Begriff „Wirtschaftswunder“ wurde zum geflügelten Wort. In seinem Buch „Wohlstand für Alle“ skizzierte Wirtschaftsminister Ludwig Ehrhard 1957 die Grundzüge des neuen Wirtschaftssystems, der Sozialen Marktwirtschaft.

Noch Ende der vierziger Jahre fuhren Automobile mit Holzvergaser über die leeren Autobahnen, jetzt bildeten sich in der Urlaubszeit die ersten Staus. Zusätzlich zu den am Ort ansässigen Arbeitskräften lockte der Boom auch Arbeiter aus der weiteren Umgebung an und allmorgendlich setzte sich jetzt ein Strom von Pendlern in Richtung Heiligenhaus in Bewegung.

Katalogseite zu  
Garagenverschlüssen der  
50er und 60er Jahre



Auch in den Katalogen der Firma FUHR spiegelt sich die mit dem Wohlstand einhergehende Mobilisierung der Gesellschaft wieder: Verschlüsse für Garagentore, hinter denen man die neuen Statussymbole sicher verwahren konnte, gehören ab dieser Zeit fest zum Programm.

Zum hundertjährigen Jubiläum 1959 können die Geschäftsführer Otto, Carl und Wilhelm Fuhr ein blühendes und modernes Unternehmen präsentieren, welches mittlerweile 220 Mitarbeiter beschäftigt. Als Produkte werden Spezial-Fensterbeschläge, Tür- und Torbeschläge, Garagenbeschläge, Karosseriebeschläge, Spezialverschlüsse für elektrische Anlagen und Treibriegel präsentiert. Als Resümee der aufwendig gestalteten Festschrift geben sie dem Leser folgende Botschaft auf den Weg:

*„Im Fuhr-Werk weht im Jubiläumsjahr der lebendige Geist und es herrscht die Tatkraft vor, die vereint garantieren, dass auch im zweiten Jahrhundert Inhaber und Mitarbeiter an ihrem Teil weiter daran arbeiten werden, der Volkswirtschaft zu dienen.“*

Noch ist der „Job“ ein Beruf und die meisten Mitarbeiter bleiben von ihrer Ausbildung angefangen bis zum Ruhestand im Unternehmen. Der Begriff Familienunternehmen bezieht sich nicht nur auf die Chefetage, denn auch bei den Mitarbeitern sind einige in der zweiten und dritten Generation bei FUHR beschäftigt, ja manchmal arbeiten die Generationen auch zur selben Zeit, Seite an Seite.

Die familiäre Atmosphäre spiegelte sich auch im täglichen Umgang der Vorgesetzten mit ihren Mitarbeitern wieder: Die Inhaberfamilie hatte stets ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte ihrer Mitarbeiter und fühlte sich auch für soziale Belange verantwortlich. Ein allmorgendlicher Rundgang durch alle Abteilungen war üblich.

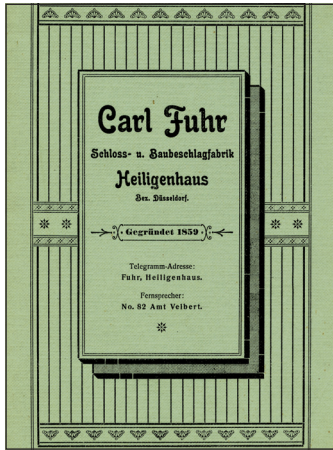
Nach der Arbeit traf man sich dann bei den Proben des Werkschors oder spielte gemeinsam, im grünweißen Trikot mit der FUHR-Uhr, in der Firmenmannschaft Fußball. Diese hatte ein so hohes Niveau, dass auch die besten Spieler der Vereinsmannschaft von Heiligenhaus 09 „Fuhrianer“ waren. Diese Aktivität wurde vom fußballbegeisterten Carl Fuhr gefördert. Hatte dieser eine Wette gewonnen, die er auf den Sieg von 09 platziert hatte, gab es anschließend für die Torjäger Sonderurlaub.



Impressionen  
rund um die 100-jährige  
Jubiläumsfeier 1959



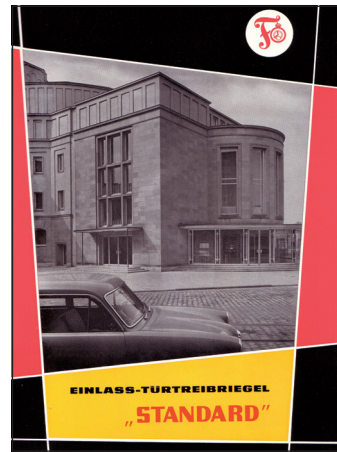
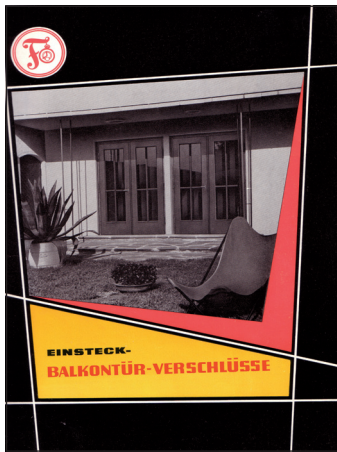
1910er - 1930er



1930er - 1950er







1950er - 1960er



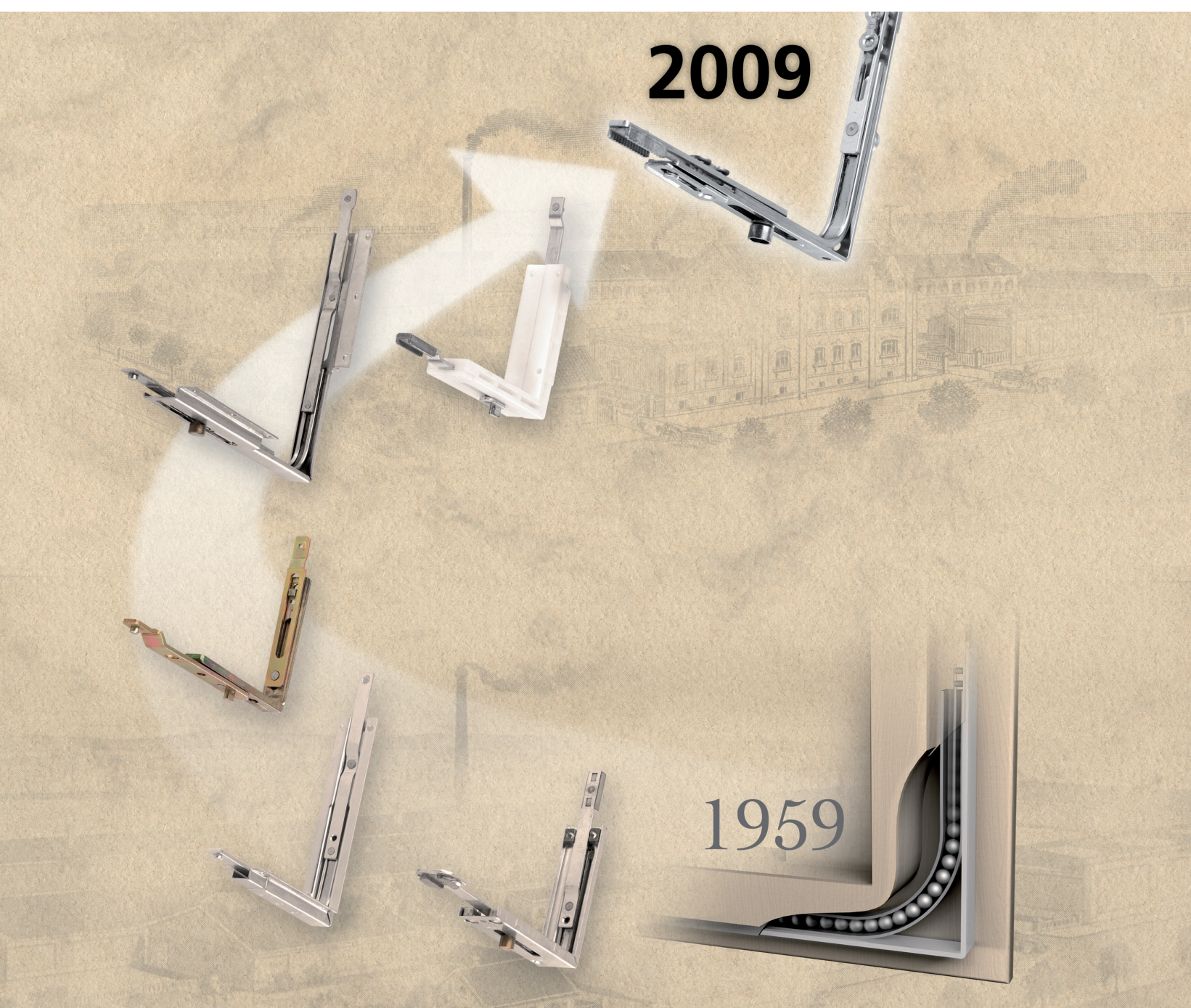
1960er - 1980er



# 150 Jahre FUHR – Zwischen Tradition und Innovation

**2009**

1959



Jetzt war auch die Zeit der transmissionsgetriebenen Maschinen endgültig vorbei und bis 1965 waren sie allesamt durch Maschinen mit eigenem Antrieb ersetzt worden. Zu den bisherigen Produkten waren Stangenverschlüsse für die Rückwände von LKW und Fensterverriegelungen mit Kantengetriebe und Verriegelungszapfen hinzugekommen, die hohe Dichtigkeit gewährleisteten. Die ständig steigende Produktion und das florierende Exportgeschäft machten eine Reihe von Änderungen notwendig. Qualität, Preis und Lieferzeit wurden immer wichtiger, sodass die Produktionsabläufe besser organisiert werden mussten.

Bis 1968 werden eine neue Technische und eine Abteilung zur Arbeitsvorbereitung ins Unternehmen integriert. Mit einem neuen jungen Führungsteam ist man nun für die Herausforderung der steigenden Baukonjunktur gewappnet. 1969 stirbt völlig unerwartet Carl Fuhr, der bis dahin die treibende Kraft im Unternehmen war. Willy Fuhr übernimmt die Führung und führt die Arbeit seines Bruders kontinuierlich weiter. Doch bereits nach drei Jahren des Schaffens verstirbt Willy ebenso überraschend, sodass Otto Fuhr als jüngster und letzter Vertreter der dritten Generation die Firmenleitung übernimmt. Es beginnt eine Ära des Umbruchs, in der langfristiger gedacht und geplant wurde.

Schon 1959 hatte es erste Schritte und Gedanken zur Entwicklung von Einhand-Drehkippverschlüssen für Fenster gegeben, die aber nicht konsequent weiterverfolgt wurden. Mit Beginn der 1970er Jahre wurde die Produktion von Fensterbeschlägen neu aufgestellt, da man überall die Doppelfenster mit Stangenverriegelung zu Gunsten von einzelnen Isolierglasfenstern mit Zapfenverriegelung aufgab. Nun produzierte man in großen Mengen Kantengetriebe für Zweihand-Drehkippverschlüsse und machte sich wieder an die Entwicklung von Einhandverschlüssen.

**Der Drehkipp-Beschlag  
im Wandel der Zeit.**

**Expansion des  
Stammwerkes  
von den 1950ern bis  
in die 1990er Jahre**



1979 entsteht das  
Zweigwerk Hetterscheid  
für die Fertigung  
von Drehkipp- und  
Schiebebeschlägen



Noch in den frühen 1970er Jahren wurden die schmalen Kantengetriebe in großen Stückzahlen von Hand mit dem Hammer auf dem Amboss gerichtet und nach der Montage mit dem Hammer vernietet – harte Arbeit, die großes Geschick erforderte. Nicht nur die Produktion, sondern auch die Konstruktion und Entwicklung mussten sich den immer anspruchsvolleren Kundenwünschen anpassen. Bis in die 1960er Jahren kannte man in den Schlossfabriken noch keine richtigen Konstruktionsabteilungen. Die Zahl der Neuentwicklungen war gering und der Schlossmacher setzte die Kundenwünsche ohne jede Zeichnung direkt in ein Muster um. Dieses wurde dann dem Werkzeugmacher vorgelegt, der die Maße direkt vom Muster für seine Werkzeuge übernehmen konnte. Mit der ständig steigenden Komplexität der Anforderungen an die Produkte war diese Methode der modernen Produktion bald nicht mehr angemessen.

Mitte der 1970er Jahre hielt die CNC Technologie Einzug und die digitale Revolution begann auch die Schloss- und Beschlagproduktion grundsätzlich zu verändern. Die computergesteuerten Maschinen ermöglichten durch deutlich schnellere und genauere Steuerung der Achsen und Werkzeuge eine erhebliche Rationalisierung der Serien- und Einzelfertigung. Noch bis 1975 lebte Otto mit seiner Familie auf dem Gelände der Firma in einer Wohnung über dem Verkauf. Neben wichtigen Kunden wurden von seiner Frau Elfriede auch so prominente Persönlichkeiten wie der Bundeskanzler Konrad Adenauer in der Wohnstube mit Kaffee und Kuchen bewirtet.

1978 stirbt Otto Fuhr und sein Sohn Carl-Hermann übernimmt 27-jährig kurz nach dem Studium den Betrieb. Die Belegschaft unterstützt den neuen, jungen Chef

Carl-Hermann Fuhr





Das FUHR Hauptwerk mit neuer Produktionshalle an der heutigen Carl-Fuhr-Straße Anfang der 1990er Jahre

und erleichtert ihm den Einstieg. So kann die Entwicklung des Unternehmens mit voller Kraft fortgeführt werden. Wie seine Vorgänger ist auch Carl-Hermann ehrenamtlich und gesellschaftlich tätig. Ab 1981 war er z. B. der Protektor des Männerchores MGV Heimatklänge.

Das Ende des Baubooms in den 1960er Jahren, sowie die Folgen der Ölkrise, die steigenden Löhne und die Konkurrenz aus den Niedriglohnländern machten es für die niederbergischen Unternehmen notwendig, neue Wege einzuschlagen. Auch bei FUHR verändert sich bis Mitte der 1980er Jahre die Produktion noch einmal so grundlegend, dass man diese Entwicklung nahezu mit den Umbrüchen der Gründerjahre vergleichen kann. Wurden bis dahin noch einzelne Maschinen aus den 1920er Jahren verwendet, wird der Maschinenpark nun schrittweise modernisiert. Unter anderem wurden sämtliche Friktionspressen durch moderne Hydraulikpressen ersetzt. Auch das Betriebsgelände wird erweitert. 1979, 120 Jahre nach Gründung, entsteht das Zweigwerk Hetterscheidt, das nun die Fertigung des Drehkipp- und Schiebeschlags INFRONT beherbergt. 1986 folgt an der



Moderner Stanzautomat aus dem Jahr 1984



Der Vorreiter des  
Produktprogramms  
MULTISAFE kommt 1980  
auf den Markt

Oststraße, der heutigen Carl-Fuhr-Straße, der Bau einer weiteren Halle für die Schlossmontage, den Werkzeugbau sowie eine Entwicklungsabteilung samt Prüfzentrum.

Die Qualitätskontrolle bekommt nun einen immer höheren Stellenwert. Waren die Werkzeuge früher recht einfach, sodass die Teile in mehreren Arbeitsschritten nachbearbeitet werden mussten, so erreicht die Produktion jetzt immer höhere Präzision. Auch die relativ ungenauen Tempergussteile werden mit der Zeit durch präzisere Zinkdruckgusskomponenten ersetzt.

Der Transport der Teile innerhalb des Betriebes wird neu organisiert. Bisher hatte man bis zu 250 kg schwere Handkessel benutzt, die von Hand auf Holzpaletten gehoben werden mussten. Nun stellte man schrittweise auf moderne Transport- und Staplertechnik um, mit denen die Teile in Containern innerhalb des Betriebes transportiert werden. Durch diese Entwicklungen wurde die Arbeit mit der Zeit körperlich zunehmend weniger anstrengend, sodass immer mehr Frauen in der Produktion arbeiten konnten. Der steigende Anspruch an die Produkte aber erfordert eine bessere Qualifikation der Mitarbeiter in den Bereichen Konstruktion und Entwicklung.

Das Berufsbild des Werkzeugmachers hat sich in den letzten Jahrzehnten, nicht zuletzt durch die Einführung von Drahterodiermaschinen, deutlich verändert. Die bis dahin aufwendige Handarbeit zur Herstellung der hochgenauen Werkzeuge wird nun größtenteils von Maschinen übernommen, die diese montagefertig vorarbeiten. Da gleichzeitig mit der Rationalisierung der Werkzeugherstellung aber auch die Sortenvielfalt der FUHR-Produkte stetig anstieg, wird für die Herstellung der Schnittwerkzeuge heute noch die gleiche Personalausstattung benötigt. Als langfristig klug erwies sich die mutige Entscheidung Carl-Hermann Fuhrs, die erste Laserschneidmaschine der Region anzuschaffen. Waren Prototypen zuvor wertvolle, handgefertigte Einzelstücke gewesen, so konnte man nun mit CAD-Zeichnungen für den Kunden sofort hochgenaue Muster anfertigen.

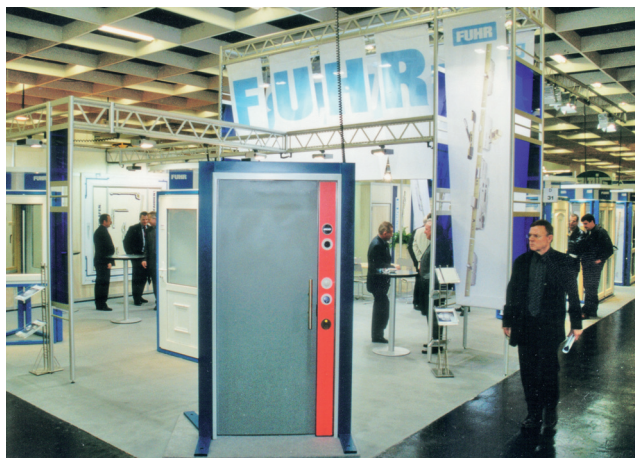
Auch die Produktpalette der Türverschlüsse wurde ausgeweitet. Waren Vorläufer der drückerbetätigten Mehrfachverriegelungen bereits seit Anfang des 20. Jahrhunderts

im FUHR-Programm, so begann man Ende der 1970er Jahre mit der Entwicklung einer schlüsselbetätigten Mehrfachverriegelung. 1980 wurde der Sicherheits-Türverschluss Nr. 455 dann erstmalig auf der Eisenwarenmesse in Köln präsentiert. Heute zählt die breite Artikelgruppe FUHR MULTISAFE zu den wichtigsten Umsatzträgern des Produktportfolios.

Die achtziger Jahre sind in England, einem der Hauptexportländer für FUHR, eine wirtschaftlich turbulente Zeit. Die zweite Ölkrise 1979 hat weltweit ihre Spuren hinterlassen. Massiver Stellenabbau, vor allem im Bergbau, und lange andauernde Streiks der Arbeiter reißen das Vereinigte Königreich in eine Krise. Gegen Ende des Jahrzehnts muss auch FUHR daher erhebliche Umsatzeinbrüche auf dem englischen Markt verkraften, die das Unternehmen in eine schwierige Lage bringen. Doch FUHR kann die bald – am 03. Oktober 1990 – folgende Wiedervereinigung beider deutscher Staaten für sich nutzen. Der nun beginnende Aufbau der ehemaligen DDR wirkt sich auch bei FUHR positiv auf die Auftragslage aus und so geht das Unternehmen gestärkt aus den Turbulenzen der Vorjahre hervor. Zu diesem Zeitpunkt entschloss man sich, auch um von dem noch niedrigen Lohnniveau zu profitieren, nach Zulieferern in den neuen Bundesländern Ausschau zu halten. Ein Besuch der Leipziger Messe war zunächst erfolglos. Erst als man ein sehr konfuse Nachschlagewerk mit Namen und Adressen von Firmen der ehemaligen DDR durchgearbeitet hatte, stieß man auf eine Reihe von Ansprechpartnern.

Der erste Eindruck ist aber oft ernüchternd: Halbverfallene Gebäude ohne Putz oder Farbe an den Wänden und hoffnungslos veraltete Maschinen. Dass sich einige der Betriebe zu blühenden Unternehmen und verlässlichen Partnern entwickelten, verdanken sie der Initiative und dem Einsatz ihrer Belegschaften und Inhaber. Die Zusammenarbeit mit diesen Betrieben ist nach fast 20 Jahren erfolgreicher Kooperation von einer freundschaftlichen Atmosphäre geprägt.

Die veränderten Kundenanforderungen führten dazu, dass einzelne Teile des Produktionsprozesses anders organisiert oder ausgelagert wurden. Bis in die 1990er Jahre besaß FUHR beispielsweise noch eine eigene Lackiererei mit zwei Einbrennanlagen. Die Kunden verlangten aber zunehmend nach verzinkter Ware, sodass immer mehr Ware durch externe Lohnverzinker bearbeitet wurde. Auch hier kann FUHR heute auf zuverlässige Lieferanten aus Sachsen zurückgreifen.



**FUHR präsentiert 1999  
seine erste Motor-  
Mehrfachverriegelung  
mit Fingerscan auf der  
Kölner Messe**

für Fluchttüren mit Panikfunktion angeboten. Gleichzeitig wird auch an einer elektromotorischen Variante gearbeitet. Den Höhepunkt dieser technischen Entwicklung stellt die Präsentation des ersten Motorschlösses mit biometrischer Zugangskontrolle auf der Kölner Eisenwarenmesse 1999 dar.



**Marianne und Carl-  
Hermann Fuhr auf der  
Eisenwarenmesse Köln  
im Jahr 2000.**

Mit Beginn der 1990er Jahre werden zunehmend Automaten in der Produktion eingesetzt, welche unter anderem die Montage von Schlössern deutlich vereinfachen. So verfügt FUHR zu diesem Zeitpunkt über 85 Sondermaschinen, die CNC-gesteuert, mit Rundschaltteller oder Roboter die Schloss- und Drehkippfertigung deutlich vereinfachen.

In diesem Jahrzehnt wird das Programm der mechanischen Mehrfachverriegelungen weiter ausgeweitet. Neben speziellen Lösungen für Wohnungseingangstüren werden nun auch Schlösser

Im Jahre 2000 schlägt im Hause FUHR erneut das Schicksal zu. Am 25. Juli 2000 befinden sich Carl-Hermann und Marianne Fuhr an Bord der Concorde des Air France Fluges 4590 von Paris nach New York. Kurz nach dem Start fängt die Maschine Feuer und stürzt ab. Alle 109 Menschen an Bord sowie sechs Passanten kommen ums Leben.

Ihr Sohn Andreas, einziger Erbe der fünften Generation, ist gerade 17 Jahre alt und hat den Großteil seiner Ausbildung noch vor sich. Unsicherheit bezüglich der Zukunft des Unternehmens ist sowohl in Heiligenhaus als auch bei Kunden und Lieferanten zu spüren.

Doch bereits nach wenigen Wochen wird von Firmenseite der Verunsicherung entschlossen entgegengetreten und mit Johannes Theil, dem langjährigen Technischen Leiter der Firma, ein neuer Geschäftsführer vorgestellt. Somit wird das Unternehmen nach 141 Jahren Firmengeschichte zum ersten Mal nicht durch die Inhaberfamilie



geführt. Nach seiner Pensionierung Ende 2005 wird er vom heutigen Geschäftsführer, Dr. Florian Hesse, mit dem er zuvor noch knapp zwei Jahre gemeinsam die Geschicke des Unternehmens geleitet hatte, abgelöst.

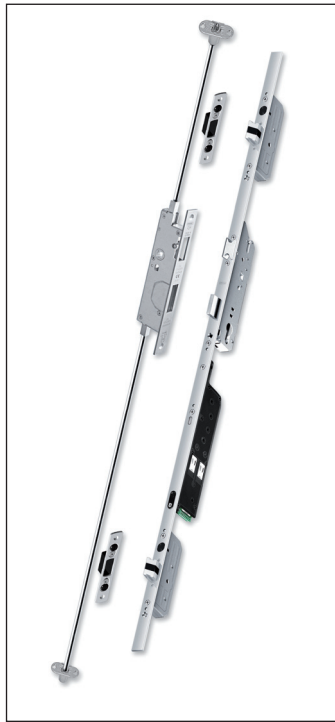
Eine Aufgabe des Familienunternehmens stand für die Gesellschafter Andreas und Elfriede Fuhr zu keinem Zeitpunkt zur Diskussion, vielmehr ist man bestrebt, die erfolgreiche Geschichte des Unternehmens konsequent fortzusetzen. Deshalb war allen im Unternehmen klar: Jetzt muss man noch mehr zusammenhalten und an einem Strang ziehen! Diese von Leidenschaft untermauerte Erkenntnis hat sehr schnell die kraftvolle Wirkung eines wunderbaren Unternehmensgrundsatzes und prägt entscheidend die ersten Jahre des noch jungen 21. Jahrhunderts.



Geschäftsführer  
und Gesellschafter  
im Jahr 2004:  
Johannes Theil,  
Elfriede Fuhr,  
Dr. Florian Hesse und  
Andreas Fuhr.

Auszüge aus den FUHR-Entwicklungen seit den 1990er Jahren: Funkbasierte Zutrittskontrollsysteme wie Fingerscan, Transponder und Funkfernbedienung, Elektro-Türöffner-Programm, Drehkipp-Beschläge, Kant- und Treibriegel zum Feststellen des Standflügels an zweiflügeligen Türanlagen, Panikstangenbeschläge für Fluchttüren, die verschiedenen Verriegelungsarten der Mehrfachverriegelungen MULTISAFE - Fallenriegel, Bolzenriegel, Schwenkriegel sowie Schwenk- mit Duo-Bolzenriegel





Die Mehrfachverriegelungsreihe MULTISAFE gehört heute zum Kerngeschäft von FUHR. Mit den umfangreichen Standard-, Automatik-, Panik- und Motorfunktionen werden komfortable Lösungen für nahezu alle Außentüren angeboten. Angefangen von Haus- und Wohnungseingangstüren über Fluchttüren bis hin zu Objektüren, die in komplexe Gebäudemanagementsysteme eingebunden werden.





## FUHR: Gegenwart und Ausblick



In der Gegenwart zählt FUHR als dynamisches mittelständisches Familienunternehmen zu den Marktführern der Branche. Mit einem breiten, innovativen Produktprogramm entspricht es den schnell wachsenden Komfort- und Sicherheitsanforderungen im Bereich Baubeschläge. Dabei unterwirft sich FUHR einem strikten Qualitätsmanagementsystem und entwickelt sich zu einem weltweit operierenden Unternehmen mit einem Exportanteil von über 75%.

Zu den Unternehmenszielen zählt es auch, den Marktanteil in Deutschland weiter auszubauen und gleichzeitig konsequent neue internationale Märkte zu erschließen: Schritt für Schritt, beginnend mit dem Ausbau eines Vertriebsnetzes mit eigenen Produktions- und Vertriebsstandorten – wie es mit FUHR Polska, FUHR Benelux und FUHR UK in den jeweiligen Märkten bereits geschehen ist.

Durch ständige Produkt-Modifikation und -Innovation, durch Investition in modernste Maschinen und Anlagen, vor allem aber durch die Ausbildung von jungen Nachwuchskräften zur neuen Führungsgeneration, wurden zudem rechtzeitig die Weichen für die Sicherung der Zukunft gestellt.

Innovationskraft und Zukunftsdenken wurden im Laufe der langen Firmengeschichte, wie in dieser Festschrift aufgezeigt, immer wieder überzeugend unter Beweis gestellt. Durch die außerordentliche Einsatzbereitschaft der Menschen im Unternehmen war vor allem eine Aussage immer von besonderer Bedeutung: „Was wir machen, das machen wir richtig!“

Das aktuelle Produktprogramm „Sicherungssysteme für Türen, Fenster und Tore“ im Jubiläumsjahr 2009 beweist darüber hinaus in einem 1400 Seiten umfassenden Gesamtkatalog mit über 6000 verkaufsfähigen Endprodukten, dass das Unternehmen auch in krisenhaften Zeiten gut aufgestellt ist.

So entwickelte FUHR ein marktführendes Programm selbstverriegelnder, automatischer Mehrpunktverschlüsse, das auch für die Zukunft an die durch die demographische Entwicklung veränderten Komfortbedürfnisse der Gesellschaft angepasst ist. Dabei werden die geltenden europäischen Fluchtweg Anforderungen, die aus den heutigen und zukünftigen Nutzungsbedürfnissen der modernen Objektarchitektur resultieren, besonders berücksichtigt.



**2008 erschien  
der umfangreiche  
Gesamtkatalog in  
gedruckter und digitaler  
Fassung**



Das Flaggship unter den neuen Premiumprodukten ist MULTITRONIC. Bei diesem bahnbrechenden Motorschloss mit Fernauslösung, Transponder- oder biometrischer Identifikation konnten erstmals alle Komponenten der modernen Zugangskontrolle in die Tür integriert werden. Durch seine netzfähige Ausführung lässt es sich problemlos in die Zugangskonzepte gegenwärtiger Haus- und Gebäudetechnik einplanen.

Auch beim Ausbau der firmeneigenen Betriebs- und Verwaltungsgebäude am Stammsitz in Heiligenhaus wird zukunftsweisend geplant. So investiert das Unternehmen im Jubiläumsjahr bei der Aufstockung des zentralen Verwaltungsgebäudes an der Carl-Fuhr-Straße in ein umfangreiches klimaerhaltendes Gesamtkonzept, inklusive einer Photovoltaikanlage auf den Dächern des neuen Gebäudegeschosses.

Sowohl die aktuellen Investitionen als auch die Großinvestition im Jahr 2004, als das Werk 3 unter der Federführung des damaligen Geschäftsführers Johannes Theil fertig gestellt wurde, sind Beiträge zur langfristigen Standortsicherung inmitten der Cluster-Region für Schließ- und Sicherheitstechnik im niederbergischen Land. Als aktives Gründungsmitglied des Vereins „Die Schlüsselregion e.V.“ unterstützt FUHR zusammen mit weiteren Unternehmen der Region zudem die Entwicklung des heimischen Wirtschaftsraumes.



Die Planung des modernen Produktionsstandortes Werk 3 wurde bereits durch Carl-Hermann Fuhr vorangetrieben. Im Jubiläumsjahr 2009 wird das Verwaltungsgebäude um eine weitere Etage aufgestockt.



Nun fällt das Jubiläumsjahr ausgerechnet in die möglicherweise problematischste Zeit für die Weltwirtschaft seit 80 Jahren. Bei FUHR ist man aber zutiefst von seinen Chancen und der nachhaltigen Leistungsfähigkeit der Menschen im Unternehmen und seinem unternehmerischen Umfeld, also Kunden, Lieferanten und Partnern der Industrie, überzeugt.

Wie sämtliche Generationen zuvor vertrauen Inhaberfamilie, Geschäftsleitung und Mitarbeiter mit Selbstbewusstsein, aber nicht ohne Respekt vor der aktuellen Weltwirtschaftslage, auf großartige Technik im Produkt FUHR:

*TECHNIK DIE GESCHICHTE SCHREIBT.*



150  
JAHRE  
FUHR







Herausgeber: CARL FUHR GmbH & Co. KG  
Carl-Fuhr-Str. 12  
D-42579 Heiligenhaus  
Telefon +49 2056 592 0  
Telefax +49 2056 592 384  
info@fuhr.de

Verfasser: Dr. Ulrich Morgenroth

Konzeption und Druck: Scheidsteger Medien GmbH & Co.KG, Velbert

Abbildungen: Firmenarchiv der Firma FUHR und  
Deutsches Schloss- und Beschlägemuseum, Velbert  
Scheidsteger Medien GmbH & Co.KG, Velbert




**CARL FUHR GmbH & Co. KG**  
**Schlösser und Beschläge**

Carl-Fuhr-Straße 12  
D-42579 Heiligenhaus

Tel.: +49 2056 592-0

Fax: +49 2056 592-384

[www.fuhr.de](http://www.fuhr.de) · [info@fuhr.de](mailto:info@fuhr.de)



Technik die  
Geschichte schreibt